

**„Stilles Gedenken“ mit Kranzniederlegung zum 13. Februar auf dem Dresdner Nordfriedhof, 13.02.2024, Grußwort Ingo Flemming MdL**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herr Dr. Reitz begrüßte Sie bereits protokollarisch, sodass ich mich darauf beschränke, Sie in meinem Namen als Regionalbeauftragter des Volksbunds für Dresden hier willkommen zu heißen.

Dass nahezu **alle** sächsischen Staatsorgane, vor allem aber die Vertreter der „Blaulichtorganisationen“ hier so zahlreich vertreten sind, belegt die **besondere** Bedeutung dieses Tages im Erinnerungskalender unserer Stadt und darüber hinaus.

Zudem begrüße ich sehr herzlich unsere Mitglieder, insbesondere jene, die noch persönliche Erinnerungen mit diesem Tag vor 79 Jahren verbinden, als unsere Heimatstadt **so** schwere Verluste an Menschen und Kulturgut erlitt.

Nicht in jeder europäischen Stadt, die im Bombenkrieg verglühte, ist das Gedenken noch so lebendig und präsent, wie in Dresden, wofür es aber zahlreiche Gründe gibt.

Einer davon ist die tagespolitische Relevanz und Präsenz der „Gedenkkultur“ in Dresden, die sich in den vergangenen 14 Tagen in einer Vielzahl von Demonstrationen aus der Mitte der Gesellschaft für die Elemente unserer Verfassungsordnung und für Frieden und Freiheit manifestierte.

Dies sage ich mit besonderem Nachdruck, denn wir begehen am 23. Mai dieses Jahres auch den 75. Jahrestag des Inkrafttretens des Grundgesetzes im Jahr 1949, das seit dem 3. Oktober 1990 **auch hier** in Sachsen gilt, und Recht und Freiheit verbürgt.

Für diese freiheitlich-demokratische Grundordnung stehen heute die Repräsentanten der „Blaulichtorganisationen“ ein, jener Organisationen, die innere und äußere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Menschen mit dem Einsatz von Leben und Gesundheit garantieren.

Für alle Einsatzkräfte von Landes- und Bundespolizei, THW, DRK und Bundeswehr blicken wir auf die Ehrenposten von Polizei und Bundeswehr, die am Gedenkstein für die Einsatzkräfte aufgezogen sind, die 1945 in Folge der Luftangriffe den Tod fanden.

Die Toten, die hier ruhen, dienten damals einem Unrechtsregime, das im Jahre 1945 in seinen letzten Zügen lag, **und**: Wir wissen nicht, welche persönliche Verantwortung jeder dieser

Männer und Frauen trug, die hier bestattet sind. Wir wissen nicht, wie sie zu dem Regime standen, dem sie gehorchten, ob sie vielleicht noch tags zuvor den Auftrag hatten, Dresdner Bürger, wie den Romanisten Prof. Viktor Klemperer zur Deportation abzuholen ... **Aber:** Solche Überlegungen sind wichtig, eine Unterscheidung in gute und schlechte Tote erscheint jedoch aus der Sicht eines christlichen Weltbildes nach dem Tod wenig zielführend. Ich persönlich bin der Überzeugung: Jeder von Ihnen hat – auch nach seinem Tod – seinen Richter gefunden.

Wir gedenken heute **aller** 25.000-30.000 Opfer der Luftangriffe des Jahres 1945 auf Dresden, aber auch der „*Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage*“ – wie es im Totengedenken des Volksbunds heißt.

Der russische Angriffs-Krieg auf einen seiner Nachbar- und Bruderstaaten markiert seit Februar 2022 die Rückkehr des Staatenkrieges und Unrechts nach Europa, was wir seit 1945 gebannt glaubten. Die terroristischen Angriffe der Hamas vom Oktober 2023 auf Israel und die folgenden militärischen Operationen zeigen, wie fragil Frieden ist, und wie schwierig es ist, entfesselte Gewalt wieder zu bannen, zu versöhnen und vielleicht sogar zu vergeben. Jene „*Versöhnung über den Gräbern*“, für die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge seit mehr als 100 Jahren eintritt, verlangt Demut und Einsicht in die **Unvollkommenheit** der Menschen.

Hier in Dresden gelang diese Versöhnung mit den ehemaligen Kriegsgegnern, wofür die Städtepartnerschaften zwischen Dresden und Coventry, aber beispielsweise auch mit St. Petersburg stehen, letztere muss bedauerlicherweise derzeit „ruhen“.... .

„Pax optima rerum“ – **der Friede ist der Güter höchstes**, so lautete die Devise des Westfälischen Friedens von Münster und Osnabrück 1638, aber er ist nicht umsonst zu haben. Seien wir also wachsam, Frieden und Recht zu wahren, für den die anwesenden Männer und Frauen in Uniform und wir alle einstehen.

Kriegsgräberfürsorge ist damit eben **keineswegs** vergangenheitsbezogen oder rückwärtsgerichtet, sie ist vielmehr eine Aufgabe in Gegenwart und Zukunft und zwar so lange, wie die Menschheit Kriege führt, ohne aus den Schrecken der Vergangenheit und Gegenwart nachhaltig zu lernen.

In diesem Sinne übergebe ich das Wort an Herrn Militärdekan Kaiser und anschließend an Herrn Landespolizeipräsidenten Kubiessa.